



BARMHERZIGE BRÜDER  
Bayerische Ordensprovinz

# misericordia

Dezember 2019 / Januar 2020



# SCHÖNE WEIHNACHTSZEIT

Hebammenstudiengang  
in Regensburg

Weihnachtsgeschichten  
aus den Häusern

50 Jahre  
Kinderheim Kostenz

# Inhalt



„ Viele von uns träumen von einer weißen Weihnacht – nach der Christmette durch den Neuschnee nach Hause gehen, im Garten einen Schneemann bauen ... Für unsere indischen Ordensschwwestern wurden die Winterfreuden heuer im Januar wahr, als sie sich eine kleine Schneeballschlacht lieferten. Die „Sisters of the Destitute“ arbeiten seit 26 Jahren in der Klinik für Palliativmedizin unseres Münchner Krankenhauses – zur Freude und zum Segen von Patienten und Kollegen. Auch in Regensburg sind sie seit 19 Jahren tätig.

Wir wünschen Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten und einen guten Start ins Neue Jahr! „

## Weihnachten

---

Menschheitsgeburtstag oder Geburt Christi?	5
Schöne, lustige, traurige Weihnachtsgeschichten von Mitarbeitenden	6
Willkommen im Algasinger Werkstattladen	9

## Pflegen und Assistieren

---

Die ersten Hebammenstudentinnen starteten in unseren Kliniken	10
Kollegiale Unterstützung nach belastenden Ereignissen im Krankenhaus	12
Fachtag: Das Verhalten von Menschen mit Autismus besser verstehen	13

## Neues aus der Medizin

---

SERIE ÄLTER WERDEN: „Palliativ“ am Münchner Krankenhaus	14
Jahrestagung der Chirurgen vom 8. bis 10. Juli 2020 in Regensburg	16
Christlicher Gesundheitskongress vom 23. bis 25. Januar 2020 in Kassel	17
Regensburg: Exzellenzzentrum für Chirurgische Koloproktologie	17

## Barmherzige Brüder

---

KlinikAward 2019 geht nach Schwandorf	18
Straubing: Schulleiter Hans Greipl verabschiedet	19
50 Jahre Kinderheim Kostenz	20
Wallfahrt der Direktoriumsmitglieder auf den Spuren Eustachius Kuglers	22
Verleihung des Förderpreises an der OTH Regensburg	24
Tage für Interessierte vom 2. bis 5. Januar 2020	26
FORTBILDUNGEN: Vorschau Januar bis März	27

## Gesundheit und Lebensfreude

---

Fit in den Winter: Skitraining	28
RÄTSEL	30
SERIE SCHULTÜTE: Schülerinnen und Schüler reden Klartext	32



Liebe Lesenden,  
liebe Leser,

keiner will seine Rolle bei den weihnachtlichen Krippenspielen übernehmen – die Rede ist vom herzlosen Wirt, der kein Zimmer frei hat für die hochschwängere Maria.

Keiner will sich mit ihm identifizieren und doch hat er so viel Ähnlichkeit mit uns. Dabei war er kein Unmensch. Sein Haus war tatsächlich schon belegt. Wenigstens sorgte er dafür, dass Maria und Josef einen Platz im Viehstall fanden. So wurde Gott im Hinterhof geboren, weggeschoben vom pulsierenden Leben in Betlehem.

Auch unser Haus ist besetzt. Es gibt keine leeren Räume! Immer wieder nimmt etwas von uns Besitz: Angst und Sorge, Ehrgeiz, Geld und Lust vereinnahmen uns, wenn wir keinen Platz haben für Gott in unseren Herzen. In der Weihnachtszeit öffnet man die Türe einen Spalt breit. Gerade so weit, dass die religiösen Gefühle bei Kerzenschein und stimmigen Weisen befriedigt werden.

Weihnachten bedeutet: Gott ist uns nahegekommen. Er braucht nicht uns, wir brauchen ihn. Jesus kommt in unsere Nacht, damit wir in sein Licht kommen können.

Der Wirt bleibt namenloser Zaungast; dabei hätte er nur ein paar Schritte

machen müssen, um das Wunder im Stall von Betlehem zu sehen. Aber er war zu beschäftigt. Das Kind in der Krippe war ihm gleichgültig. Es brachte kein Geld.

Anders die Hirten. Sie kamen von der Schattenseite des Lebens und traten hinein in das helle Licht, das von der Krippe ausging. Staunend hörten sie die Botschaft der Engel: „Fürchtet euch nicht ... Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“

Stehen wir in diesen Tagen vor der Krippe als Zaungäste des weihnachtlichen Geschehens oder beugen wir das Knie vor dem Heiland der ganzen Welt? Das Eigentliche an Weihnachten ist Jesus Christus selbst, der als kleines Kind in der Krippe geboren wird. Vergessen wir das nicht.

Ihr

Frater Eduard Bauer

Frater Eduard Bauer



# Menschheitsgeburtstag oder Geburt Christi?

Was uns Weihnachten wirklich bedeutet

In Leipzig war es, in einem großen Einkaufszentrum einer Plattenbausiedlung. Eine Musikgruppe der benachbarten Pfarrei trat dort in der Weihnachtszeit auf, um christliche Lieder zu singen. Ein Kommentar von Passanten lautete: „Jetzt wollen sich die Christen auch noch Weihnachten unter den Nagel reißen.“

Wenn es nicht so bodenlos ignorant wäre, könnte man über diese Aussage durchaus schmunzeln. Doch sie führt uns zu einer wesentlichen Frage, der wir uns auch als Christen nicht entziehen sollten: Was ist Weihnachten für mich? Ein schönes, zur Idylle neigendes Fest, das alle feiern, weil es alle feiern? Ein kollektiver Menschheitsgeburtstag, der so begangen wird, wie unendlich viele Geburtstage: gutes Essen, mit Geschenken dekoriert? Ein Brauch, der sich einfach durchgehalten hat, weil er insbesondere mit Kindern am meisten Freude bereitet? Oder halten Sie's mit der Psychologie: Weihnachten tut als Lichterfest unheimlich gut, vor allem in der dunklen und kalten Jahreszeit?

## EIN KULTURELLES FEST?

Sollten Sie der einen oder anderen Überzeugung zustimmen, dann gehören Sie zu dem recht großen Prozentsatz der europäischen Bevölkerung, für die Weihnachten nichts anderes ist als ein

kulturelles Fest, ausgestaltet mit unterschiedlichen Traditionen und Brauchtümern.

Christgläubige geben diesem Fest einen anderen Fokus: „Hochfest der Geburt des Herrn“, heißt Weihnachten in den offiziellen kirchlichen Texten. Dieser Herr



Domvikar Dr. Werner Schrüfer

war und ist für uns dieser Jesus, der in Nazareth geboren wird und der aufgrund seiner Botschaft und seines Wegedgangs „Sohn Gottes“ genannt wurde

und den Ehrentitel „Christus“ erhalten hat, aus dem dann die Benennung „Christen“ entstanden ist und nach dem sich auch unsere Zeitrechnung (nach Christus) entwickelt hat.

## DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN

Weihnachten stellt daher die Glaubensfrage: Glaubst du an diesen Jesus Christus, dass er Sohn Gottes ist? Glaubst du ihm seinen Anspruch, dass er „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist? Und glaubst du ihm, dass dieser Menschgewordene sich alles, was unser menschliches Dasein ausmacht – Leben, Liebe, Freude, Schmerz, Hoffnung, Vertrauen, Scheitern, Versagen, Tod – unter seinen Nagel (unter seine Nägel) gerissen hat, damit wir Menschenkinder auch Gotteskinder sind?

„Frohe Weihnachten“ wünschen wir uns gegenseitig, nicht in erster Linie, weil wir uns mit gegenseitigen Geschenken froh machen, sondern weil wir in diesem Jesus Christus so frohmachend beschenkt wurden. Und werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes Geburtsfest Jesu Christi!

Domvikar Dr. Werner Schrüfer,  
Regensburg

*Die weihnachtlich geschmückte Kirche St. Andreas in Regensburg-Stadtamhof, Heimatpfarre des Autors*

# Frohe Weihnachten!

Wenn wir uns an die Weihnachtsfeste in unserem Leben erinnern, gibt es immer einige, die man nicht vergisst, weil sie besonders schön, lustig oder traurig waren. Wir haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Häuser in Bayern nach ihren Weihnachtsgeschichten gefragt. Die Antworten sind vielfältig und kommen von Herzen. Wir wünschen Ihnen allen frohe, besinnliche und friedliche Weihnachten!



## HERBERGSSUCHE

Ein ganz besonderes, aber auch zugleich trauriges Weihnachtsgeschenk ist uns vor zwei Jahren vor unser Auto gehoppelt. Es war kurz nach Weihnachten, als mein Mann und ich gerade auf dem Nachhauseweg ein kleines Waldstück durchqueren. Ich erinnere mich, es war eisig kalt und neblig, als urplötzlich ein kleines braunes Fellknäuel direkt am engen Straßenrand saß und uns zur Vollbremsung brachte. Verängstigt ließ das kleine Kaninchen sich sofort fangen und wir zögerten keine Sekunde es mit nach Hause zu nehmen. Wahrscheinlich wurde unser „Hase“, der uns seither jeden Tag glücklich macht, als unbequem gewordenes Weihnachtsgeschenk einfach ausgesetzt.

*Andrea Käsbauer  
Krankenhaus St. Barbara Schwandorf*

## KINDERGLAUBEN UND TRADITION

Meine schönste Weihnachtserinnerung stammt aus der Zeit, als mein Sohn Leon noch in dem Alter war, in dem er an das Christkind glaubte. Damals konnte ich ihm mit Geschenken noch eine ganz besondere Freude machen. Nachdem wir die Kindermette besucht hatten, gab es ein leckeres Essen, auf Leons Wunsch meistens Hähnchenschenkel, gefolgt von der Bescherung mit Omas legendärem Punsch. Weihnachten wurde bei uns ganz klassisch mit der gesamten Familie gefeiert, was wir bis heute beibehalten haben – eine Tradition, die ich nicht missen möchte.

*Andrea Link, Barmherzige Brüder Gremsdorf*





### SCHÖNE BESCHERUNG

Mein lustigstes Weihnachtsfest war vor zehn Jahren. Weihnachten ist bei uns ein großes Familienfest, das wir gemeinsam feiern. Vor der Bescherung sind wir alle vor der verschlossenen Türe, bis das Christkind die Glocke läutet. Dann wird vor dem Baum gesungen und auch die Geschenke mit guten Wünschen überreicht. Auf unseren Familienhund Gina achtete niemand. In der Küche warteten derweil die 24 Paar Mettenwürste auf den Kochtopf. Als wir nach der Bescherung zum gemeinsamen Mahl schreiten wollten, fehlten Hund und Würste. Gina nutzte die Gunst der Stunde und bescherte sich selbst. Sie konnte sich kaum bewegen, wir dachten kurz, wir müssten in der Heiligen Nacht noch zum Tierarzt. Es ging ihr aber bald wieder gut und so lachen wir noch heute über „Weihnachten und die verschwundenen Mettenwürste“.

*Daniela Popp  
Altenheim St. Augustin Neuburg a.d. Donau*

### WECKRUF DES HERZENS

Weihnachten ist ein Fest der Freude. Klinikclown Stiefelotta verschenkt etwas Zeit und Freude im nicht immer einfachen Alltag des Krankenhauses. Ich selbst war Zeuge! An einem Nachmittag auf der Station G2 im Paul Gerhardt Haus besuchte Klinikclown Stiefelotta eine Patientin, die auf den ersten Blick kognitiv stark eingeschränkt und verlangsamt erschien. Ein Gespräch mit ihr war nicht möglich; auch war sie bettlägerig und in ihrer Mobilität stark eingeschränkt. Stiefelotta ging ans Patientenbett der Dame und steckte ihre rote Nase über das Bettseitenteil. „Hallo, ich bin die Stiefelotta. Wie geht es Ihnen?“ Von der Patientin kam nur ein verhaltenes „Ja“ zurück. Daraufhin fragte Stiefelotta, ob sie ein Lied vorsingen dürfe. Auch diese Frage beantwortete die ältere Dame mit einem schlichten „Ja“. Stiefelotta machte einen Vorschlag und lud die Patientin ein, doch das Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ mitzusingen. Stiefelotta holte Luft und setzte zum ersten Ton an; und völlig unerwartet, mit leiser, aber textsicherer Stimme sang die Patientin zwei Strophen mit. Stiefelotta und die Patientin zauberten sich damit gegenseitig ein Lächeln in die Gesichter; und auch ich selbst war von dem Augenblick ergriffen. Auch wenn man es vielleicht nicht mehr oder nicht immer erwartet – da ist etwas da, man muss es nur wecken.

*René Sossau  
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg*



### GEWUSST WIE!

2016 lag über Weihnachten ein 11-jähriger Junge aus Bremen bei uns auf der Station. Er musste bereits unzählige Operationen über sich ergehen lassen. An Weihnachten wurde das Zimmer auf der Intensivstation mit diversen Lichterketten und Deko-Artikeln aufgehübscht. Dann die große Überraschung: Die komplette Familie kam angereist, um bei ihm Weihnachten zu feiern. Die Stimmung war super, es gab Bescherung mit großen und kleinen Geschenken für alle, auch für die Pflegekräfte und Ärzte, die den Heiligen Abend mit ihm feierten. Dann das Highlight, es gab noch ein riesengroßes Geschenk für den Jungen. Ganz vorsichtig packte er das Paket aus, die Augen strahlten. Es

war die so sehr gewünschte Playstation. Sofort wollte er sie natürlich ausprobieren, doch da war der Haken dieses bisher so lustigen Heiligen Abends ... : Auf der Intensivstation gibt es keine Fernseher. Wir blickten alle in das gerade noch so fröhliche Gesicht, welches jetzt so enttäuscht war. Die Stimmung drohte zu kippen. Alle überlegten und so bauten wir kurzerhand den Bildschirm eines PCs ab und sein Papa war vermutlich der erste Kunde am 27.12. im Elektrofachmarkt, der einen Fernseher kaufte.

*Simone Lang, Klinik St. Hedwig Regensburg*



### DER BERG RUFT!

Alle Jahre wieder ein schönes Weihnachten: Am 24.12. fahren meine Familie und ich immer auf die höchste Erhebung im Taunus, den Feldberg. Ob Schnee oder Regen, ab 10 Uhr ist großes Treffen von Motorrädern, Traktoren und Oldtimern. Es kommen Trommler, die mit allen Anwesen-

den musizieren, singen und tanzen. Zu Gegrilltem wird Glühwein ausgeschenkt. Jedes Jahr ein schönes Miteinander, auf das ich mich freue.

*Anette Lietz, Altenheim St. Raphael Königstein*



Impressionen aus dem Algasinger Werkstattladen

# Willkommen im Werkstattladen Algasing

Vor über 30 Jahren, als beschlossen wurde, in Algasing eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu bauen, war schnell klar, dort auch einen Werkstattladen zu integrieren. Seit dieser Zeit werden im Laden Produkte aus eigener Fertigung und auch Erzeugnisse aus über hundert anderen Behinderteneinrichtungen aus Deutschland, Ungarn und der Schweiz verkauft. Wer kennt nicht den beliebten „Algasinger Kloster-Likör“ und auch den „süffigen Granatapfel-Likör“, der hervorragend für Cocktails geeignet ist?

In den letzten Jahren wurde die Angebotspalette um erstklassige Essige

und Öle erweitert, die bei uns in der Werkstatt abgefüllt werden. Inzwischen gibt es auch noch leckere Dips als Trockenmischung, super geeignet bei unerwartetem, hungrigem Besuch. Ein großes Sortiment an Kinderspielsachen wie Küchen und Kaufläden aus Holz mit sämtlichem Zubehör, Babyspielsachen, natürlich TÜV-geprüft, Laufwagen für erste Gehversuche und vieles mehr überzeugen junge Eltern. Sucht man ein Geschenk, im Algasinger Werkstattladen wird man sicher fündig: ob Präsente für Geburt, Hochzeit, Geburtstag, hier findet man für jeden Geldbeutel das Richtige. Gerne werden die gekauften Waren geschenkfertig verpackt.

Kommen Sie einfach mal im Laden vorbei und lassen Sie sich inspirieren, Weihnachten steht ja vor der Tür – unsere Schreinerei und unser Kunsthandwerk waren in punkto Weihnachtsdekoration schon fleißig.

*Unsere Öffnungszeiten sind: Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.30 Uhr, Freitag von 9 bis 12.15 Uhr. Vor Weihnachten ist der Laden letztmals am 23. Dezember geöffnet. Im neuen Jahr freuen wir uns ab 2. Januar wieder auf Ihren Besuch.*

Helga Schweiger



Hebammenstudentin Maya mit einer glücklichen Mutter und Söhnchen Franz auf der Wöchnerinnenstation

# Pendeln zwischen Uni und Kreißsaal

Die ersten Hebammenstudentinnen starteten in unseren Kliniken

Mit dem Start des dualen Hebammenstudiengangs Anfang Oktober kommen nun die akademischen Hebammen in den Kreißsaal. Die Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder und das Klinikum Neumarkt kooperieren in der fachpraktischen Ausbildung. Gut 200 Bewerberinnen gab es für die insgesamt 28 Plätze an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH). Die Studierenden schließen nach sieben Semestern mit dem akademischen Grad „Bachelor of Science“ ab.

Maya L. kam extra aus Nordrhein-Westfalen zum Studium nach Regensburg, wir treffen sie an einem Novembertag in der Klinik St. Hedwig. Was war für sie die eigentliche Motivation? „Ich wusste, dass ich etwas im medizinischen Bereich machen möchte, hatte geschwankt zwischen Medizin und Physiotherapie. Auf Hebammenkunde bin ich gekommen, da eine Freundin von mir ein Praktikum im Kreißsaal gemacht hat. Dann habe ich mich über den Studiengang informiert und gemerkt, das ist genau das, was ich machen möchte: weil die Arbeit mit den Frauen und den Babys sehr im Vordergrund steht und man medizinische Kenntnisse braucht, um eine solide Grundversorgung gewährleisten zu können. Das Studium ist, glaube ich, für viele ein Anreiz, dass es ein bisschen

tiefer in die Materie geht und man dann auch einen internationalen Abschluss hat, damit stehen einem viele Türen offen.“ Vom 1. bis 14. Oktober hatten die Studierenden dann „Uni“, also den ersten Theorieblock. Hier werden Fächer unterrichtet wie zum Beispiel Mikrobiologie, Anatomie, Physiologie, Biologie, Grundlagen der Hebammentätigkeiten. Daneben Bezugsfächer wie Soziologie und Psychologie.

## KLEINE AUFGABEN IM KREISSAAL

Die vierzehntägigen Blockwochen an der Hochschule wechseln mit Praxiseinsätzen ab, momentan machen die Studentinnen im ersten und zweiten Semester fünf Praxisblöcke à vier Wochen. In der klinisch-praktischen Ausbildung gibt

es neben Einsätzen im Kreißsaal und auf der Wochenbett- und Neugeborenenstation auch Einsätze im OP sowie auf operativen und nicht-operativen Pflegestationen. Für Hebammenstudentin Maya bedeutet dies: „Man kommt auf die Station, oder in meinem Fall in den Kreißsaal, um viertel vor Acht und beginnt meistens mit der Übergabe: die Kolleginnen bringen einen auf den neuesten Stand bezüglich des Zustands und der Medikation der Patientinnen; dann wird man bestimmten Frauen zugewiesen, damit man eine intensivere Betreuung gewährleisten kann. Wir sind hierbei stets einer Hebamme oder einer Pflegekraft zugeteilt. Und dürfen auch kleinere Aufgaben übernehmen unter Anleitung, beispielsweise Blutdruck messen oder das Kind wiegen, messen.“

Insgesamt 15 der 28 fachpraktischen Ausbildungsplätze bieten die ostbayerischen Geburtshilfekliniken der Barmherzigen Brüder in Regensburg, Straubing und Schwandorf in einem Rotationsverbund mit dem Klinikum Neumarkt an. Durch die Rotation lernen die angehenden Hebammen auch verschiedene Versorgungsstufen in einem Kreißsaal kennen, freut sich die langjährige Hebamme und Praxiskoordinatorin der Hebammenstudierenden, Astrid Giesen: „Das unterscheidet sich schon, ob man in der Versorgungsstufe 1 tätig ist oder in einem kleinen Kreiskrankenhaus, wo man vielleicht sogar alleine ist – ohne einen Arzt. Und damit man alles kennenlernt, wird dann auch rotiert.“

Die ehemalige Vorsitzende des Bayerischen Hebammen Landesverbandes hält eine Akademisierung gleich aus mehreren Gründen für dringend geboten: „Da ist zum einen die rechtliche Grundlage: Laut einer EU-Richtlinie muss ab Januar 2020 die Ausbildung der Hebamme an der Hochschule stattfinden. Für mich der wichtigste Grund: dass die Hebammen auch in die Forschung hineingehen müssen, denn sie sind diejenigen, die die physiologische Geburt hochhalten. Die Studierenden sollten also hierüber forschen: Wie kann man eine physiolo-

gische Geburt unterstützen, die nötigen Rahmenbedingungen schaffen? Die medizinische Seite schaut hingegen ja eher in die Richtung der Pathologie, schaut also, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Der dritte Punkt ist, dass dadurch die Hebammen auf Augenhöhe mit den Ärzten kommen werden. Momentan wird vieles „als Bauchgefühl“ nicht richtig ernst genommen. Wenn dann künftig geforscht wird, kann dies wissenschaftlich begründet werden.“

### DAS NEUE HEBAMMENGESETZ BRINGT VERÄNDERUNGEN

Ab kommendem Jahr gilt dann das neue Hebammengesetz. Die Ausbildung besteht dann nicht mehr aus zwei Dritteln Praxis und einem Drittel Theorie, sondern künftig werden 2200 Praxisstunden (aktuell 3000) auch 2200 Stunden Theorie gegenüberstehen. Auch wird die Ausbildung an der Hochschule dann weiter finanziert, erläutert Astrid Giesen: „Momentan bekommen die Schülerinnen ein Ausbildungsentgelt; dies würde ja dann, wenn sie an der Hochschule studieren, wegfallen. Aber weil die praktische Ausbildung einen so hohen Stellenwert hat mit 50 Prozent, ist auch im Gesetz geregelt, dass diese Zeit finanziert wird. Dies ist genau wie

bei anderen dualen Studiengängen in der Industrie. Das ist ein Novum und damit sind wir sehr zufrieden.“

Insgesamt zeigt sich die Praxiskoordinatorin sehr angetan von dem guten Miteinander zwischen dem erfahrenen Pflegepersonal und den Hebammenstudentinnen: „Wünschenswert ist, dass die Ausbildung ein Geben und ein Nehmen ist. Die Kolleginnen nehmen den Auftrag der Ausbildung ernst und wünschen sich im Gegenzug natürlich auch von den Studentinnen, dass sie sie unterstützen, wo sie können. Und das funktioniert tatsächlich sehr gut: Die Schwestern sind ganz begeistert von den Studentinnen, wie diese sich einbringen.“

Und auch Hebammenstudentin Maya hat sich an die Schichten und auch den Wechsel von Tag- und Nachdienst schon gewöhnt. „Ich gehe fast immer mit Freude zur Arbeit, weil es ein erfüllender Job ist!“ Und nachdem sie schon an die 15 Geburten miterlebt hat, leuchten ihre Augen, als sie sagt: „Eine Geburt ist jedes Mal etwas Einmaliges, ja, es ist auch ein Wunder, wenn ein neuer Mensch das Licht der Welt erblickt.“

*Kirsten Oberhoff*



Die ersten Hebammenstudentinnen greifen Herrn Storch mächtig unter die Flügel. Unterstützung gibt Astrid Giesen (6.von links), die Praxiskoordinatorin.



Mitarbeitende auf der Münchner Intensivstation im Gespräch



Dr. Andreas Schießl stellte das kollegiale Unterstützungssystem im Münchner Krankenhaus vor.

# Das Ende der Einzelkämpfer

## Kollegiale Unterstützung nach belastenden Ereignissen im Krankenhaus

Notfalleinsatz am U-Bahnhof Hohenzollernplatz in München. Dem Menschen, der sich vor die U-Bahn geworfen hat, ist nicht mehr zu helfen. Aber wie verkräftet der U-Bahn-Fahrer, was gerade passiert ist? Dr. Andreas Schießl geht zur Fahrerkabine. Da sitzt schon ein Kollege, der sich kümmert. Die Szene liegt Jahre zurück, aber für Schießl wurde sie zum „Schlüsselerlebnis“: Bei der U-Bahn, Lokführern, Feuerwehr, Rettungsteams und Polizei gibt es ein kollegiales Unterstützungssystem nach potentiell traumatisierenden Ereignissen; aber wie sieht es bei den Notärzten aus und wie im Krankenhaus? Fehlanzeige.

### „ICH SCHAFFE DAS SCHON“ – WIRKLICH?

Schwerwiegende belastende Ereignisse sind auch im Klinikalltag nicht selten: Ein Patient stirbt unerwartet. Kinder, Bekannte oder Kollegen müssen reanimiert werden. Schwerverletzte sind zu versorgen. Ein Patient wird gewalttätig. Oder es läuft etwas schrecklich schief. Das kann Mitarbeitende enorm belasten und zu Schuldgefühlen führen, zu Angst, Überforderung, Grübeleien, Erschöpfung, Unruhe und weiteren Symptomen. Laut Schießl sind das „normale Reaktionen“, die meist nach Tagen oder Wochen abklingen. Im weiteren Verlauf

kann es aber auch zu einer Posttraumatischen Belastungsstörung kommen oder zum sogenannten „Burnout“.

Aber immer noch gilt im Krankenhaus häufig: „Bloß keine Schwäche zeigen, ich schaffe das schon.“ Dabei führt das Verdrängen der genannten Gefühle und Symptome eher noch zu ihrer Verstärkung. Die Folge: Nach einer Umfrage von 2015 fühlen sich 59 Prozent der Klinikärzte „belastet“ und nach einer anderen Studie sind psychische Probleme in 57 Prozent der Grund für eine Frühverrentung von Ärzten. Schätzungen gehen zudem davon aus, dass bis zu 15 Prozent der Ärzte „substanzabhängig“ sind, zum Beispiel vom Aufputzmittel am Morgen und vom Schlafmittel oder Alkohol am Abend.

Wie lässt sich verhindern, dass ärztliche und pflegende Mitarbeitende in Krankenhäusern zum „zweiten Opfer“ werden? Ein wichtiger Schritt ist für Dr. Andreas Schießl ein kollegiales Unterstützungssystem. Deshalb hat der Oberarzt für Anästhesie und Intensivmedizin an der Münchner Schön-Klinik 2013 gemeinsam mit Gleichgesinnten den Verein „PSU-Akut“ gegründet (Psychosoziale Kompetenz und Unterstützung in der Akutmedizin). Der Verein bietet unter anderem eine insgesamt

viertägige Peer-Schulung an. Peer steht dabei für „Kollegin/Kollege“ – die Idee dahinter: Kollegen mit ähnlichem fachlichen Hintergrund sind ideale Ansprechpartner in akuten Belastungssituationen. Sie führen mit Betroffenen in der Regel bis zu drei Gespräche und vermitteln dann, wenn notwendig, externe psychosoziale Hilfen. Es geht, so Schießl, „nicht um Therapie, sondern um Stärkung und frühzeitige Erkennung von Risikoverläufen“.

### MÜNCHNER KRANKENHAUS STARTET

Das Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder ist dabei, ein „Peer-Support-System“ einzuführen, drei Peers aus Medizin und Pflege sind bereits ausgebildet, zwei sollen noch hinzukommen. Dr. Franz Brettner, Chefarzt für Anästhesie und Intensivmedizin, sagt: „Leider erleben wir immer wieder belastende Situationen in unserem Alltag, bei denen wir genau wissen, jetzt bräuhete es eigentlich Hilfe für den betroffenen Mitarbeiter, aber es fehlen uns die Zeit, die richtigen Worte oder auch der Mut um zu handeln.“ Dieses Manko will die Klinik nun mit der Einführung des Peer-Systems überwinden.

Johann Singhartinger

Weitere Infos unter [www.psu-akut.de](http://www.psu-akut.de)

# „Um 22 Uhr muss Ruhe im Haus sein“

Das Verhalten von Menschen mit Autismus besser verstehen

Über Jahre hinweg schlaflose Nächte, in denen die Nacht zum Tag wird – wie ist das auszuhalten? Weil Eltern autistischer Kinder häufig ratlos und verzweifelt sind, war es dem 1. Vorsitzenden des Regionalverbands autismus Regensburg e.V., Christof Hartmann, ein Anliegen, betroffenen Familien, aber auch Fachkräften, im Rahmen eines Fachtages fundierte Hilfestellung zu geben. Im 30. Jahr seines Bestehens setzte der Regionalverband auf die bewährte Kooperation mit dem Netzwerk Autismus Oberpfalz, zu dessen Trägern

auch die Barmherzigen Brüder gehören, und dem Regensburger Arbeitskreis Psychotherapie für Menschen mit Autismus (RAKPA). Zum Fachtag „Herausforderndes Verhalten verstehen“ kamen rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Hörsaal des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg.

## „AGGRESSIONEN GEHÖREN ZUM ALLTAG“

Ernestine Namislo, ehemalige Vorsitzende des Regionalverbandes, und Brigitte

Hupfer berichteten von Alltagserfahrungen mit ihren autistischen Söhnen. Diese seien grundsätzlich sehr unruhig und würden Blickkontakt vermeiden. Arztbesuche seien „eine Katastrophe“ und sie verweigerten zu essen, wenn die Nahrung nicht genau ihren Vorstellungen entspricht: „nur selbstpürierte Speisen, nur paniierter Fisch und Fleisch, Äpfel nur in Stücken ...“, erzählen die Mütter. Freibäder, Zugfahrten, Feste, Stadtbummel – all das kann Ernestine Namislos Sohn aufgrund seiner hohen Geräuschempfindlichkeit gar nicht oder nur unter extremer Anspannung ertragen.

„Aggressionen gehören zum Alltag“, beschreibt Brigitte Hupfer das Verhalten ihres Sohnes. Beide Mütter erinnern sich an Situationen, als ihre Söhne in der Schule „ausrasteten“ und abgeholt werden mussten. Brigitte Hupfers Sohn ist inzwischen 22 Jahre alt und arbeitet



*Foto oben von links: der Regensburger Prior und Gastgeber der Veranstaltung Frater Seraaphim Schorer, die beiden Referenten Thomas Feilbach und Marieke Conty (AUTEA Bethel), Christof Hartmann (Vorsitzender autismus Regensburg e.V.) sowie Sekretärin Daniela Hummel, Diplom-Psychologin Janka Steuernagel, Diplom-Sozialpädagogin Heike Vogel und Praktikantin Eva-Maria Mayer (alle Netzwerk Autismus Oberpfalz)*



*Unten: Der Fachtag im Hörsaal des Regensburger Krankenhauses Barmherzige Brüder war mit rund 200 Gästen gut besucht.*

dreimal in der Woche in der Werkstatt der Barmherzigen Brüder in Straubing. Wenn er von der Arbeit nach Hause kommt, gilt: „Um 22 Uhr muss Ruhe im Haus sein.“ Brigitte Hupfer und ihr Ehemann dürfen dann nicht mehr sprechen und kommunizieren im Wohnzimmer über WhatsApp.

Für Menschen mit Autismus sind Routinen sehr wichtig, da sie Sicherheit geben. Bereits kleinste Abweichungen erhöhen ihr Erregungsniveau. „Da reicht schon eine neue Frisur“, erzählt Brigitte Hupfer. Wie damit umgehen? Antworten auf viele Fragen gaben die Psychologin Marieke Conty und der Sozialpädagoge Thomas Feilbach vom Fachdienst Autismus Bethel. Viele Menschen mit Autismus zeigen im Laufe ihres Lebens Stereotypen, oppositionelles und selbstverletzendes Verhalten. Umso wichtiger sei es, dass sich Eltern und

Betreuer gegenseitig unterstützen. Menschen mit Autismus müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Bezugspersonen in der Lage sind, deeskalierend zu intervenieren, wenn eine Situation aus dem Ruder zu laufen droht.

#### GRÜNE UND ROTE LISTEN

Die Referenten schilderten den sogenannten „Low-Arousal-Ansatz“. Ziel ist dabei, angespannte Situationen für die Betroffenen zu entschärfen und genau hinzuschauen: Wobei entspannen sie sich? Was regt sie auf? Grüne und rote Listen mit Angaben darüber, was jemandem guttut, oder umgekehrt, was Stress erzeugt, helfen Krisensituationen zu verhindern.

Eskaliert eine Situation, gilt es Ruhe zu bewahren. Am besten sei es, Unbeteiligte aus der Situation zu begleiten und

den Fokus des Betroffenen umzulenken. Die Referenten empfahlen, nach einer herausfordernden Situation eine Nachsorge, Stressreduktion und den angemessenen Umgang mit der emotionalen Belastung. Nur durch viel Erfahrung, ständiges Dazulernen sowie gute Zusammenarbeit aller Beteiligten entstehe mehr Handlungssicherheit im Umgang mit Menschen mit Autismus.

Christof Hartmann äußerte abschließend den dringenden Wunsch, dass die psychiatrischen Einrichtungen in Mainkofen und Regensburg für Autisten in Krisensituationen in Zukunft räumlich und personell besser aufgestellt werden und der Kommunikationsfluss zwischen allen beteiligten Fachstellen, den Eltern und Familien intensiviert wird.

Simone Dechant

# Gutes tun für betagte Patienten

„Palliativ“ am Krankenhaus Barmherzige Brüder München

Am Krankenhaus Barmherzige Brüder München ist seit über einem Jahr das Konsil „Palliativ“ etabliert. Dabei werden auf Anforderung hochaltrige Patienten aller Fachabteilungen des Hauses mit schwierigen Fragestellungen von Fachärzten der Geriatrie und Palliativmedizin gemeinsam gesehen. Ziel ist es, palliativmedizinisches und geriatrisches Fachwissen in die Behandlung mit einzubringen.

Analog der demografischen Entwicklung in Deutschland verändert sich am Krankenhaus Barmherzige Brüder München die Altersstruktur der behandelten Patienten zunehmend. So ist bereits jetzt ein großer Teil der Patienten hochaltrig.

Neben der Akuterkrankung machen bei diesen Patienten insbesondere funktionelle Defizite eine maßgeschneiderte medizinische Versorgung notwendig. So fließen in die Entscheidungen zu Diagnostik und Therapie nicht nur das Alter und die Komorbiditäten (Begleiterkrankungen) ein, sondern auch die Funktionalität und die damit verbundene Lebensqualität haben einen entscheidenden Anteil. Darauf hat sich die Sektion Geriatrie spezialisiert.

In der Klinik für Palliativmedizin werden Patienten unabhängig von der zugrundeliegenden Erkrankung behandelt, die belastende Symptome haben. Die Expertise der Klinik liegt neben der

Fähigkeit, medizinisch komplexe Symptome zu behandeln, darin, die Wünsche des Einzelnen in den Mittelpunkt der multiprofessionellen Therapie zu stellen. In anderen Kliniken machen Menschen die Erfahrung, dass ihnen Therapien vorgeschlagen werden, die sie gar nicht möchten, die weder medizinisch noch menschlich indiziert sind. In der Klinik für Palliativmedizin führt zum Beispiel das Weglassen von kausalen Tumorthera-  
pien nicht selten zu einer Entlastung der Patienten. Darüber hinaus müssen sie nicht schlimme Symptome befürchten, wenn sie Therapien ablehnen, da eine Symptomkontrolle auch anders gelingen kann. Hierzu gehören auch die Wahrnehmung von seelischen Nöten



Der Palliativmediziner Dr. Marcus Schlemmer und die Geriaterin Dr. Stefanie Martin gemeinsam am Bett einer Patientin

und seelsorgliche Betreuung oder die Gesprächstherapie.

#### SCHNITTMENGE ZWISCHEN GERIATRIE UND PALLIATIVMEDIZIN

Geriatric und Palliativmedizin haben viele Gemeinsamkeiten hinsichtlich therapeutischer Größen wie Lebensqualität, Selbstbestimmung und individualisierte Behandlung unter Berücksichtigung der vorbestehenden Funktionalität. Alte und schwerkranke Menschen können sich oft nicht umfassend äußern und der Klinikalltag lässt wenig Raum und Zeit, um die Bedürfnisse dieser Menschen wahrzunehmen. Die Verbindung von Geriatrie und Palliativmedizin kann die individuelle Situation dieser Patienten in den Blick nehmen und somit für Patienten und ihre Angehörigen verbessern.

Geriatrisches und palliativmedizinisches Fachwissen fließen zusammen, um die Qualität der Patientenversorgung in den anderen Abteilungen zu verbessern. Wir

bieten den Abteilungen unsere Expertise an. Die Einschätzung der Situation und die Beratung erfolgen gemeinsam auf der Station der anfordernden Abteilung. Für das Konzept wurde der Begriff „Palliativ“ gewählt, der sich aus „Palliativmedizin“ und „Geriatrie“ zusammensetzt und die enge inhaltliche Beziehung der beiden Fächer dokumentiert.

Durch das Konsil „Palliativ“ bieten wir allen Stationen an, Patienten über 80 Jahre zu beraten mit entweder

- Symptomlast: Schmerz, Atemnot, Übelkeit und/oder
- Polymedikation (mehr als fünf verschiedene Medikamente) und/oder neurologischer Erkrankung (Schlaganfall, Demenz/Delir, Parkinson) und/oder
- Syndrom der Gebrechlichkeit („Frailty-Syndrom“).

Dazu sehen eine Ärztin oder ein Arzt aus dem Team der Palliativmedizin und eine Ärztin oder ein Arzt der Geriatrie

gemeinsam konsiliarisch den Patienten. Dabei wird Einblick in die Akte und Patientenkurve genommen. Es erfolgt eine Beratung des Patienten und des Behandlungsteams sowie eine schriftliche Dokumentation. Gegebenenfalls wird ein Rekonsil – also ein erneutes Konsil, zum Beispiel bei Schmerzeinstellung – vorgeschlagen und der Zeitrahmen terminlich festgelegt.

Interessante, lehrreiche Fälle werden einmal pro Quartal in einer hausinternen Fallbesprechung, dem „Palliativboard“, präsentiert. Zielgruppe hierfür sind neben Ärzten auch Mitarbeitende aus Pflege, Interdisziplinärem Therapieteam und Casemanagement/Sozialdienst. Dadurch soll Fachwissen weitergegeben werden.

\_\_\_\_\_  
 Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer,  
 Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin  
 Dr. Stefanie Martin, Leitende Ärztin  
 der Sektion Geriatrie, Krankenhaus  
 Barmherzige Brüder München

# „Chirurgie im Fluss: Hospitalität, Interdisziplinarität und Innovation“

Jahrestagung der Bayerischen Chirurgen vom 8. bis 10. Juli 2020 in Regensburg

Im Juli 2019 wurde Professor Dr. Markus Steinbauer, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, zum Vorsitzenden der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen (VBC) gewählt. Diese im Jahr 1911 gegründete Vereinigung ist die größte und älteste chirurgische Regionalgesellschaft. Bekannter Vorsitzender dieser Gesellschaft war unter anderem Professor Ferdinand Sauerbruch. Professor Steinbauer ist der erste Gefäßchirurg, der dieser Vereinigung vorsteht. Verbunden mit dem Vorsitz ist die Organisation der 97. wissenschaftlichen Jahrestagung. Bereits im Jahr 1952 hatte Dr. Leo Ritter die 29. Jahrestagung als Chefarzt des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg organisiert.

## NEUESTE ENTWICKLUNGEN DER CHIRURGIE

Alle chirurgisch tätigen Chefarzte des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg werden vom 8. bis 10. Juli 2020 im neuen Kongresszentrum „Marinaforum“ in Regensburg unter dem Motto „Chirurgie im Fluss: Hospitalität, Interdisziplinarität und Innovation“ die neuesten Entwicklungen der Chirurgie darstellen. Sie wollen mit einer interdisziplinären Zusammenarbeit aller chirurgischer Disziplinen zur kontinuierlichen Verbesserung der Behandlungsqualität unserer Patienten beitragen.

**Wissenschaftliche  
Beiträge** (bitte einreichen  
bis zum 2. März 2020) und  
**Teilnehmerregistrierung**  
unter [www.vbc2020.de](http://www.vbc2020.de)



Professor Dr. Markus Steinbauer

Wissenschaftliche Schwerpunkte werden Implantatinfektionen und septische Weichteilchirurgie, die Herausforderungen der perioperativen Medizin multimorbider Patienten und Chirurgie im Palliativsetting sein. Großer Augenmerk wird auch auf die Nachwuchsförderung, Personalgewinnung und -entwicklung in den chirurgischen Fächern gelegt werden.

Entsprechend der Ausrichtung unseres Trägers, der Barmherzigen Brüder, wird neben dem Ärztekongress im Marinaforum zusätzlich in der Katholischen Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern ein Pflegekongress mit Workshop veranstaltet unter dem Motto „Innovationen in der Pflege: Alles fließt – Gemeinsam die Zukunft gestalten“. Wir möchten alle chirurgisch tätigen Ärzte und Pflegenden aller Standorte im Krankenhausverbund der Barmherzigen Brüder in die Programmgestaltung einbinden und würden uns über eine zahlreiche und aktive Teilnahme sehr freuen.

In diesem Sinne wollen wir mit Blick auf die mehr als 2000-jährige Geschichte der Stadt Regensburg und die innovative Weiterentwicklung unserer medizinischen Versorgung im Krankenhausverbund diesen Kongress veranstalten und zum fachlichen und persönlichen Austausch aller in der Medizin Tätigen einladen.

Professor Dr. Markus Steinbauer  
Vorsitzender des VBC  
und das Organisationsteam



# Du bist es wert – Kongress in Kassel

Jeder Mensch ist wertvoll, unabhängig von Leistung, Gesundheit und Vermögen. Wertvoll ist ein Mensch nach christlichem Verständnis, weil Gott ihm diesen Wert verleiht. – **Menschen** stehen im Mittelpunkt des heilenden Handelns von Christen in Gesundheitswesen und Kirche, nicht der Profit oder die Leistungssteigerung. – „Die **Würde** des Menschen ist unantastbar“, heißt es im Grundgesetz. Es ist die Würde auch des behinderten, des hochaltrigen, des unvollkommenen Menschen. Sie muss verteidigt werden. – **Achten** ist in Form von Achtsamkeit in aller Munde. Diese ist tief im Christentum verwurzelt. An Jesu Art, mit Menschen umzugehen, kann man ablesen, wie man jemanden achten kann.

Der 7. Christliche Gesundheitskongress vom 23. bis 25. Januar 2020 in Kassel steht unter dem Leitwort „DU BIST ES WERT – Menschen. Würde. Achten“.



Themen der Vorträge und Seminarblöcke sind zum Beispiel das christliche Menschenbild, der Wert der Arbeit, Wertschätzung, die Heilungskompetenz der christlichen Gemeinde, moderne Altersmedizin und Menschenwürde im hohen Alter.

Die Veranstaltung verbindet Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen

und Mitarbeitende aus Kirchengemeinden aller christlichen Konfessionen im deutschsprachigen Raum. In den vergangenen Jahren nahmen bereits Barmherzige Brüder und Mitarbeitende teil, vor allem aus dem Klinikum St. Elisabeth in Straubing.

Zum Leitungsgremium des Kongresses gehört Prof. Dr. Annette Meussling-Sentpali, Pflegewissenschaftlerin an der OTH Regensburg.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung im Internet unter [www.christlicher-gesundheitskongress.de](http://www.christlicher-gesundheitskongress.de).

js

# Einziges Exzellenzzentrum Deutschlands

Chirurgische Therapie bei Darmerkrankungen mit höchster Behandlungsqualität

Die Abteilung für Proktologie unter der Leitung von Professor Dr. Oliver Schwandner und die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, geführt von Chefarzt Professor Dr. Dr. Pompiliu Piso, am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg haben im Sommer 2015 erstmals das Zertifikat „Exzellenzzentrum für Chirurgische Koloproktologie“ verliehen bekommen. Von ehemals nur drei dieser Zentren in Deutschland mit der höchsten zu vergebenden Qualitätsstufe ist nach erneuter Zertifizierung nur die Regensburger Klinik verblieben. Die Patienten kommen aus dem gesamten Bundesgebiet nach Regensburg.

„Es freut mich für unser Team und unsere engagierten Kooperationspartner, dass sowohl die Qualität unserer Patientenversorgung als auch unsere wissenschaftlichen Anstrengungen in diesem Bereich dauerhaft eine derart



Professor Dr. Oliver Schwandner

hohe Anerkennung finden“, so Professor Schwandner. Dieses spezialisierte Team behandelt nicht nur Volkskrankheiten wie das Hämorrhoidalleiden, sondern schwerpunktmäßig entzündliche Erkrankungen wie Fisteln und Abszesse, wie sie oft im Zusammenhang mit Morbus Crohn auftreten. Für die Stuhlinkontinenz stehen alle konservativen und

operativen Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Auch Erkrankungen des Beckenbodens, bei denen häufig eine kombinierte Harn- und Stuhlinkontinenz vorliegt, können im Team behandelt werden.

Die erfolgreiche Zertifizierung als „Exzellenzzentrum“ durch die medizinischen Fachgesellschaften ist an spezielle Qualitätssicherungsmaßnahmen geknüpft. Das Zertifikat wird nur bei entsprechender Expertise auf dem Gebiet der allgemeinen und speziellen Koloproktologie verliehen. Ein Exzellenzzentrum verfügt über die höchste Behandlungsqualität. Derzeit gibt es in Deutschland nur ein Exzellenzzentrum, zwölf Referenzzentren und 47 Kompetenzzentren für chirurgische Koloproktologie.

Dr. Andreas Kestler / Svenja Uihlein



Grund zum Feiern für (von links) Wolfgang Wack, Olta Elezi, Caroline Kappes, Marion Hausmann, Dr. Nadine Schmid-Pogarell und Christine Beenken

# Ausgezeichnet in Berlin

KlinikAward 2019 geht nach Schwandorf – München nominiert

Das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf hat mit seinem Projekt „Intensivtagebuch“ den „Rotthaus KlinikAward 2019“ gewonnen. Es konnte sich in der Kategorie „Bestes Patientenmarketing“ durchsetzen. Die Preisverleihung des deutsch-österreichisch-schweizerischen Wettbewerbs fand am 16. Oktober im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt statt.

Das Konzept des Intensivtagebuchs überzeugte die Fachjury sowie das Kongresspublikum. „Das Intensivtagebuch ist ein innovatives Projekt zur psychotherapeutischen Nachsorge von Kompatienten und deren Angehörigen“, erklärt Wolfgang Wack, Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin. In der Kategorie „Bestes Patientenmarketing“ gewann das Krankenhaus St. Barbara den Wettbewerb gegen drei weitere nominierte Kliniken. Wolfgang Wack war als Initiator und Projektleiter des Intensivtagebuchs

nach Berlin gereist. Zusammen mit Caroline Kappes und Marion Hausmann, Referentinnen Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, nahm er an der feierlichen Preisverleihung teil.

In der Kategorie „Beste Online-Präsenz“ war das Krankenhaus Barmherzige



Auch noch ein KU Award für Schwandorf

Brüder München nominiert: Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell sowie Christine Beenken und Olta Elezi vom Team der Öffentlichkeitsarbeit/Marketing stellten in Berlin ihre Website einem versierten Fachpublikum vor und trafen sich zum fachlichen Austausch mit Kollegen aus der Branche.

Nur eine Woche später wurde das Schwandorfer Krankenhaus erneut ausgezeichnet: Diesmal wurden im Rahmen des Managementkongresses am 24. Oktober in Berlin die KU Awards 2019 für herausragende Leistungen im Klinikmarketing verliehen. Wieder wurde das Intensivtagebuch prämiert und erhielt Platz 1 in der Kategorie „Beste Patientenkommunikation“. In der Kategorie „Bestes Klinikmarketing“ belegte das Krankenhaus mit der Baukommunikation rund um den Neu- und Erweiterungsbau den dritten Platz.

Caroline Kappes/Christine Beenken/ki

# „Vergelt's Gott für alles“

Hans Greipl als Schulleiter der Johannes-Grande-Schule in Straubing verabschiedet

Rund 120 Gäste waren am 31. Oktober nach Straubing gekommen, um Schulleiter Hans Greipl zu verabschieden und den neuen Leiter Marco Schleicher willkommen zu heißen. Nach 28-jähriger Tätigkeit als Leiter der Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe und zuvor an der Fachschule in Reichenbach trat Hans Greipl nun in die Ruhephase der Altersteilzeit ein.

## HANDVERLESENE GÄSTE

„Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen.“ Dieses Zitat – in verschiedenen Versionen Franz Kafka und Friedrich Nietzsche zugeschrieben – griff Dekan Johannes Plank beim Gottesdienst auf. Er ermunterte dazu, Gott zu danken und ihn zu bitten, mit den beiden Schulleitern zu gehen und sie auf ihren Wegen zu begleiten. Beim anschließenden Festakt im Magnobonus-Markmiller-Saal begrüßte Geschäftsführer Hans Emmert die „handverlesenen Gäste“: Familie, Freunde, Kolleginnen und Kollegen und weitere Weggefährten aus Politik, öffentlichem Leben und dem Orden.

Der Neuburger Prior Frater Donatus Wiedenmann beschrieb als Laudator das Engagement von Hans Greipl in vielen Gremien und betonte: „Was er in der Schule gelehrt hat, ist bei den Menschen angekommen.“ Mit einem „Vergelt's Gott für Ihre Lebensleistung und alles, was Sie für uns getan haben“, schloss er seine Rede.

Landrat Josef Laumer sagte, Hans Greipl sei „eine Institution“ gewesen, der die Schule nicht nur mit Empathie geleitet habe, sondern sie auch auf die Zukunft vorbereitet habe. Stefanie Hellauer von der Regierung von Niederbayern hob den Vorkurs für Asylbewerber und geflüchtete Menschen hervor, für



Stabübergabe an der Straubinger Fachschule mit (von links) Provinzial Frater Benedikt Hau, dem scheidenden Schulleiter Hans Greipl, dem neuen Schulleiter Marco Schleicher, dem Neuburger Prior Frater Donatus Wiedenmann und Geschäftsführer Hans Emmert

den sich Hans Greipl stark eingesetzt habe.

## BILDUNG: ZENTRALES THEMA FÜR DEN ORDEN

Auch Provinzial Frater Benedikt Hau dankte dem scheidenden Schulleiter mit einem „Vergelts Gott“. Aus- und Weiterbildung seien für den Orden zentrale Themen. An Marco Schleicher gewandt sagte der Provinzial, dass ihm „bei dieser Stabübergabe nicht bange werde“. Wer Schleicher beim Schülertag im Mai 2019 erlebt habe, den er an zentraler Stelle mitorganisiert hat, könne zuversichtlich sein, dass er die organisatorischen Herausforderungen an der Fachschule bewältigen werde. Zudem wisse er mit hoher Kompetenz Theorie

und Praxis zu verbinden und bekenne sich zur Hospitalität in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott.

Am Ende ließ Hans Greipl die Zeit unter dem Motto „Zeit – Begegnung – Visionen“ Revue passieren. Sein Fazit: „Es geht immer um den Menschen. Ich wünsche euch, dass ihr euren Beitrag dazu leistet, dass die Menschen glücklicher werden.“ Einen glücklichen Eindruck machte Greipl, als ein Film gezeigt wurde, mit dem sich das Lehrerkollegium bei ihm bedankte. Weggefährten kamen zu Wort, beschrieben kreativ ihre Zeit mit dem langjährigen Schulleiter und gaben ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt mit auf den Weg.

Barbara Eisvogel

# Begleiten, betreuen und bes

Vor 50 Jahren zog ein ganzes Kinderheim von Wallersdorf nach Kostenz



*„Fröhlich und voller Erwartung zogen am 1. Ferientag, dem 24. Juli 1969, 106 Kinder und 13 Ordensschwestern des St.-Vinzenz-Kinderheimes nach Kostenz. Singend stiegen Mädchen und Buben mit ihren Koffern und Matchbeuteln in die zwei Busse, die sie bei herrlichstem Wetter in ihr neues Haus bringen sollten. Obwohl die Fahrt von Wallersdorf nach Kostenz eigentlich nur eine Stunde dauerte, schien es den Kindern eine Ewigkeit. Nach den herzlichen Begrüßungsworten durch Pater Prior und die übrigen Brüder gingen sie zaghaft in das festlich geschmückte Haus. Und dann gab es ein buntes Wirrwarr, bis jede Gruppe ihre Wohnung fand. Lachen und Jubelrufe erfüllten das Haus. Alle Mühe und Plagen des Umzuges waren vergessen!“*



So zitierte Provinzial Frater Benedikt Hau bei einer Feier am 29. Oktober nach dem Festgottesdienst mit Hauptzelebrant Pater Johannes Avila Neuner die misericordia-Ausgabe vom Oktober 1969. Die fünf Jahrzehnte brachten viele Veränderungen: In der Begleitung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen wurden die pädagogischen Erkenntnisse und Qualifikationen zielgerichtet weiterentwickelt.



Derzeit bietet das St. Johannes Kinderheim, wie es mittlerweile heißt, drei stationäre Kinderwohngruppen und eine sozialpädagogische Tagesgruppe in Kostenz sowie zwei heilpädagogische Außenwohngruppen für Jugendliche und junge Erwachsene in Straubing. Ziel ist es, die jungen Menschen einzuführen in ein selbstständiges, eigenverantwortliches Leben auf der Basis des christlichen Welt- und Menschenbildes. Es wird großer Wert auf die Ausbildung der persönlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen und auf die Schul- und Berufsausbildung gelegt.

## DANK AN DILLINGER FRANZISKANERINNEN

Provinzial Frater Benedikt Hau dankte allen, die sich in diesen 50 Jahren für die Kinder und Jugendlichen einsetzten, sie begleiteten, betreuten, bestärkten und ihnen Heimat gaben. Besonders würdigte er die Dillinger Franziskanerinnen für ihren segensreichen Dienst und ihr fürsorgliches Wirken. Namentlich nannte er die langjährige Heimleiterin, Schwester Rita Walter, und die ebenfalls viele Jahre verantwortliche Gruppenleitung, Schwester Engelburga Swirski, die beide vor 50 Jahren von Wallersdorf mit nach Kostenz umgezogen waren. Für die Zukunft wünschte er dem St. Johannes Kinderheim, es möge ge-

*Fotos (von oben): Empfang der Kinder und Schwestern in Kostenz im Sommer 1969 und Winterfreuden im neuen Zuhause*

# tärken

lingen, die angespannte Fachpersonalsituation zu verbessern, um den Dienst für Kinder und Jugendliche weiterhin in bewährter Weise anbieten zu können.

Landrat Josef Laumer dankte für das große Engagement und sagte, die Einrichtung sei seit jeher ein starker Kooperationspartner für den Landkreis Straubing-Bogen und für das Amt für Jugend und Familie. Ausdrücklich lobte er die besondere Flexibilität bei der Aufnahme sogenannter Inobhutnahme-Fälle zu jeder Tages- und Nachtzeit. Neben Provinzial und Landrat zählten weitere Barmherzigen Brüder und Dillinger Franziskanerinnen mit Provinzoberin Schwester Martina Schmidt ebenso zu den Gästen wie Bürgermeister Anton Piermeier von Sankt Englmar sowie Vertreterinnen und Vertreter der Regierung von Niederbayern und der Jugendämter der Stadt Straubing und des Landkreises Straubing-Bogen.

Mit einer Bilderpräsentation ließ der Pädagogische Leiter Martin Werner Eindrücke der vergangenen 50 Jahre Revue passieren. Die Festgäste folgten interessiert seinen Erläuterungen. Das eine oder andere Foto weckte Erinnerungen bei den Anwesenden und rief so manches Schmunzeln hervor.

*Martin Werner*

*Fotos (von oben): Festgottesdienst mit Pater Johannes von Avila Neuner und Pater Thomas Väth; Zeit für Begegnungen – unter anderem mit der langjährigen Kinderheim-Leiterin Schwester Rita Walter (Mitte); Gruppenbild mit (von links) Landrat Josef Laumer, Prior Frater Erhard Hillebrand, Gesamtleiter Franz Kellner, Bürgermeister Anton Piermeier, Provinzial Frater Benedikt Hau und Heimleiter Martin Werner*



# Auf den Spuren des seligen Eustachius Kugler

Wie die Perlen eines Rosenkranzes reihten sich die Stationen im Leben Eustachius Kuglers aneinander. Um sein Leben und Wirken nachzuempfinden, begaben sich die Geschäftsführer und Direktoriumsmitglieder der Werke der Bayerischen Ordensprovinz anlässlich der Jubiläen 10 Jahre Seligsprechung Eustachius Kugler und 90 Jahre Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg am 11. November 2019 auf eine Pilgerreise zu den bedeutendsten Wirkungsstätten von Frater Eustachius Kugler. Auf ihrer Reise wurde deutlich, wie seine Gedanken und Vorstellungen auch heute noch im Alltag gelebt und erlebt werden.

Nach einem geselligen Imbiss im Paul Gerhardt Haus in Regensburg machten wir uns auf, um die verschiedenen Stationen des Lebens und des Wirkens von Eustachius Kugler zu erfahren.

Der Regensburger Prior Frater Seraphim Schorer und Pater Thomas Väth ergänzten die gesamte Pilgerreise durch viele verschiedene Impulse in Form von Zitaten und Gedanken, mit denen sie uns eindrucksvoll die innere Haltung von Frater Eustachius Kugler vermittelten.

## NEUHAUS – HEIMATORT EUSTACHIUS KUGLERS

Die erste Station unserer Reise führte uns zu seinem Elternhaus und die dortige Kapelle. Ein Ort, der für viele Besucher eine besondere Nähe zu Eustachius Kugler darstellt.

## NITTENAU

Am Regen entlang wanderten wir weiter nach Nittenau. Frater Seraphim und Pater Thomas erzählten auf dem Weg aus der beeindruckenden Lebensgeschichte Frater Eustachius Kuglers.

## BESONDERE GLASKUNST

In Nittenau angekommen besuchten wir die Taufkirche von Eustachius Kugler sowie das Museum. Dort sind unter an-

derem auch die Schuhe und der Habit Eustachius Kuglers ausgestellt. Diese Ausstellungsstücke verdeutlichen einmal mehr, wie bescheiden er sein Leben führte und mit welchen einfachen Mitteln er seine Erfolge für den Orden und das Krankenhaus Regensburg erreichte.

Ein besonderes Augenmerk verdient auch das Glasfenster in der Pfarrkirche. Dieses stellt die Lebensstationen Eustachius Kuglers dar und wurde von dem Künstler Mario Schober geschaffen.

## BESONDERER WEG IN REICHENBACH

Nach einer leiblichen Stärkung im Gemeindesaal ging es weiter zu unserer nächsten Station: Reichenbach. Pastoralreferent Uli Doblinger führte uns auf dem Eustachius-Kugler-Kunstweg, der anlässlich der Seligsprechung vor zehn Jahren angelegt wurde.

Dieser meditative Pfad zeigt auf unterschiedliche Weise Stationen aus dem Leben Eustachius Kuglers. So sind unter anderem die drei Kirchen der bedeutendsten Orte seines Lebens – Neuhaus, Nittenau und Reichenbach – aus Buchsbaum geformt.

Die in Form von Kalligraphien künstlerisch umgesetzten Gedanken und Haltungen Eustachius Kuglers laden die Teilnehmer zum Verweilen ein.

## ERINNERUNG AN EUSTACHIUS KUGLER

Eine ganz besondere Verbindung zu Eustachius Kugler knüpfte das Geschenk, das jeder der Teilnehmer erhielt: ein Rosenkranz. Der Geschichte nach trug Frater Eustachius Kugler stets einen Rosenkranz bei sich und betete häufig zurückgezogen und in aller Stille in der Klosterkirche Reichenbach. Stimmungsvoll wurde unser gemeinsamer Abschlussgottesdienst in der Klosterkirche Reichenbach von den Klosterspatzen umrahmt.

## STÄRKUNG FÜR PILGER

Bei recht kühlen Temperaturen waren heißer Kaffee und Kuchen in der Klosterschenke eine willkommene Stärkung, bevor wir die letzte Etappe unserer Pilgerreise antraten.

## INNEHALTEN UND NACHSPÜREN

Die letzte Station unserer Pilgerreise führte zurück nach Regensburg. Ein gemeinsamer Besuch der Eustachius Kugler Kapelle beschloss unsere Tagesreise. Seit der Seligsprechung 2009 ruhen dort die Gebeine von Frater Eustachius Kugler.

*Sabine Beiser*



*Auf den Spuren  
des seligen  
Eustachius Kugler*



Die Pilgerreise war für uns alle eine LEHRREICHE und BERÜHRENDE ERFAHRUNG. Eustachius Kugler war ein bescheidener Mann, der seine Ziele nie aus den Augen verlor, sondern konsequent verfolgte. Er scheute sich nicht, auch in schwierigen Zeiten Verantwortung für seine Mitmenschen zu übernehmen, stets mit dem sicheren Wissen auf Gott vertrauen zu dürfen.

ER IST EIN VORBILD FÜR ALLE LEITENDEN MITARBEITER,  
DIE DEN DIENST IN DER GEMEINSCHAFT DER BARMHERZIGEN BRÜDER  
LEISTEN DÜRFEN.

# Nah am Menschen

## Verleihung des Förderpreises der Barmherzigen Brüder an der OTH Regensburg

Die Studiengänge der Sozial- und Gesundheitswissenschaften an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg setzen sich in besonderer Weise mit Problemstellungen auseinander, die vor allem die Schwächsten in der Gesellschaft betreffen. Es geht zum Beispiel um Menschen mit Behinderung, Menschen mit körperlichen oder psychischen Erkrankungen, aber auch um die Menschen, die sich in Kliniken um sie kümmern. Diese Themen sind auch dem Orden der Barmherzigen Brüder wichtig. Seit vielen Jahren verleiht er deshalb an herausragende Absolventinnen und Absolventen der Sozial- und Gesundheitswissenschaften

an der OTH Regensburg einen Förderpreis. Am 22. November wurde der Preis zum 15. Mal an fünf ausgewählte Studierende vergeben (siehe Info-Box auf Seite 25).

### BEWÄHRTE ZUSAMMENARBEIT VON ORDEN UND HOCHSCHULE

„Wer sich in einen Studiengang der Sozial- und Gesundheitswissenschaften einschreibt, zeigt Bereitschaft, einen Dienst am Menschen zu leisten“, sagte Professor Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg, bei der Verleihung und fügte hinzu: „Als Hochschule haben wir die Aufgabe, diese Bereit-

schaft zu fördern.“ Er freute sich deshalb außerordentlich über das jahrelange Engagement der Barmherzigen Brüder: nicht nur durch die Verleihung des Förderpreises, sondern auch durch die Stiftungsprofessur „Pflege“, das beliebte Deutschlandstipendium und jüngst die Zusammenarbeit bei der Einrichtung des Studiengangs „Hebammenkunde“, der zum aktuellen Wintersemester mit knapp 30 Studentinnen startete.

Frater Seraphim Schorer, Prior am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, konnte die Freude über die Zusammenarbeit nur erwidern. Es sei ihm wichtig, dass sich die Studierenden



Von links: Julia Weinert, Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg, Miriam Weyerer, Stephan Jerger, Melanie Bernhardt, Sabrina Maier und Frater Seraphim Schorer, Prior Barmherzige Brüder Regensburg

an der OTH Regensburg gesellschaftlich bedeutenden Fragen stellen und diese intensiv bearbeiten. „Es sind Fragen, die auch uns Barmherzigen Brüdern sehr am Herzen liegen“, betonte der Prior. In seinem Grußwort wies er zudem darauf hin, wie wichtig es sei, immer wieder Räume und Zeiten zu schaffen, in denen man aus dem Alltag aussteigen könne – oft entstünden genau dann neue Erkenntnisse. Frater Seraphim wörtlich: „Wenn man einen oder mehrere Schritte zurücktritt, bekommt man mehr ins Blickfeld. Man sieht einen anderen Ausschnitt vom großen Ganzen.“

Moderiert wurde die Veranstaltung durch Studiendekanin Professorin Renate Kühnel. Die musikalische Gestaltung übernahm die Band „Reckless Youth“ – hervorgegangen aus der Fachschule für Heilerziehungspflege der Barmherzigen Brüder Reichenbach, koordiniert durch die Sozialpädagogin Monika Bückert.

OTH/js

## Die Preisträger 2019 und ihre Arbeiten

- 1. Platz** (1500 Euro) **Stephan Jerger**, Sozialpädagoge B.A.:  
„**SchulbegleiterInnen** an allgemeinen Schulen in Bayern – aktuelle Situation und Ausblick anhand zweier Modellprojekte“,  
Betreuer: Günther Schumertl, Dipl.-Soz.Päd.
- 2. Platz** (1000 Euro) **Miriam Weyerer**, Pflege B.Sc.:  
„**Delirmanagement** auf der Intensivstation – Effektivität nicht-pharmakologischer Ansätze zur Prävention eines Delirs auf der Intensivstation bei erwachsenen PatientInnen“, Betreuerin: Prof. Dr. Norina Lauer
- 2. Platz** (1000 Euro) **Julia Weinert**, Pflege B.Sc.:  
„**Gendersensible Suchtarbeit**“, Betreuerin: Prof. Dr. Christa Mohr
- 3. Platz** (500 Euro) **Sabrina Maier**, Sozialpädagogin B.A.:  
„Der institutionelle Umgang mit **Kinderdelinquenz** und die Frage einer Herabsetzung der Strafmündigkeit von Kindern“,  
Betreuer: Prof. Dr. jur. Christoph Knödler
- 3. Platz** (500 Euro) **Melanie Bernhardt**, Sozialpädagogin B.A.:  
„**Patientinnen-/Patientenwohlorientierung** in stationären Akutkrankenhäusern – Eine quantitative Untersuchung der Krankenhaussozialdienste aus Sicht der Sozialen Arbeit“, Betreuerin: Prof. Dr. Annette Meussling-Sentpali

## Herbsttreffen der Blattmacher in Straubing

Das Klinikum St. Elisabeth war am 22. Oktober Gastgeber des Treffens unserer Redakteurinnen und Redakteure der Hauszeitungen mit dem misericordia-Team. Neben der Blattkritik stand vor allem die Themenplanung für das Jahr 2020 im Fokus.

Hätten wir ein Titel-Foto für eine Sonderausgabe gewählt, wäre unsere Favoritin eindeutig Christa Jehle gewesen. Die heutige Projektassistentin ist Öffentlichkeitsarbeiterin der ersten Stunde in Straubing und verantwortlich für die Hauszeitung „rosenblatt“. Mit Blumen, Geschenken und lieben Wünschen wurde die „Grande Dame“ des Hauses vom Kreis der Redakteure in der letzten gemeinsamen Sitzung verabschiedet. Auch kulinarisch wurden alle besonders verwöhnt: Josef Vogl, der stellvertretende Küchenleiter servierte die Köstlichkeiten sogar im Tagungssaal. Auf dem



Dach der Klinik zeigten dann Martin Schwarzfischer, der Technische Betriebsleiter, und Pilot Thomas Weiß, wie der Betrieb des Hubschrauberlandeplatzes funktioniert. Einsatzbereit ist der ADAC-Rettungshubschrauber „Chris-

toph 15“ von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang und garantiert eine medizinische Versorgungssicherheit im Umkreis von bis zu 70 Kilometern.

kio



## Tage für Interessierte vom 2. bis 5. Januar 2020

Die Barmherzigen Brüder laden junge, am Ordensleben interessierte Männer zu Besinnungstagen in ihre Brüdergemeinschaft nach Regensburg ein.

### „Wir sind gekommen, IHN zu finden“

Wie können wir Gott in unserem Leben erfahren?

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen (Mt 2,1-2). Im Palast des Herodes erfahren sie, dass der neue König aus Betlehem kommen soll. Dort finden sie schließlich Gott als Kind in einer Krippe.

Diese Männer bringen den Mut und das Vertrauen mit, sich auf ihrem Lebensweg auf Erfahrungen mit Gott einzulassen. Ohne diese Bereitschaft und Offenheit wäre ihnen diese Gottesbegegnung versagt geblieben. Für sie steht diese nicht am Beginn, sie erfahren sie am Ende ihres Weges, gleichsam als Frucht ihres Suchens.

Wie für alle unsere Lebensbereiche gilt erst recht in Fragen des Glaubens: Wer sitzen bleibt, wer nicht aufbricht, kann keine Erfahrungen machen.

**Anmeldung bis zum  
20. Dezember 2019 bei  
Frater Richard Binder unter  
[frater.richard@barmherzige.de](mailto:frater.richard@barmherzige.de)  
Telefon: 08431/6479 858  
Mobil: 0162 5720 682**

## Indische Begrüßung mit Big Band

Es war ein farbenfrohes Bild, als die Gäste aus Europa im südindischen Velloor ankamen: Anlässlich der Eröffnung neuer Räume der dortigen Einrichtung für Menschen mit Behinderung der Barmherzigen Brüder gab es einen Auftritt der hauseigenen Big Band und Frater Benedikt Hau, Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz (auf dem Fotot im Hintergrund zu sehen), durchschnitt das rote Band. Velloor war ein Ziel der Reise, die zehn Barmherzige Brüder aus Österreich, Bayern und Polen im November nach Indien führte. Anlass war das 50-Jahr-Jubiläum der Wiederbegründung des Ordens in Indien. **In der nächsten Ausgabe lesen Sie einen ausführlichen Reisebericht** von Generalökonom Frater Rudolf Knopp.



js

# Vorschau Januar bis März



## **Fachweiterbildung: Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen, Modul 6**

### **Demenzen und organische Psychosen**

Termin: 21. bis 22. 01. 2020  
 Referentinnen: Ines Bahlig-Schmidt, Dr. Mariana Kranich  
 Zielgruppe: Fachkräfte in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Förderstätte, Ambulant unterstütztes Wohnen (Heilerziehungspfleger, Erzieher, Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger, Sozialpädagogen). Hilfskräfte können einzelne Module besuchen.

## **Ethikberatung – Basismodul 2:**

### **Menschenbild und Menschenwürde**

(alle Module können einzeln gebucht werden)

Termin: 11. bis 12. 02. 2020  
 Referenten: Dr. Ariane Schroeder, Dr. Christoph Seidl  
 Zielgruppe: Die Weiterbildung richtet sich an Mitarbeitende der Krankenhäuser, Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder sowie alle Interessierten.

## **Gelebte Gastfreundschaft Teil 1**

Termin: 16.03 2020, 12.00 Uhr bis 18.03.2020, 13.00 Uhr  
 Referenten: Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth, Frater Karl Wiench  
 Moderation: Christa Tottmann, Doris Zwick  
 Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder

## **„Hier geht´s um mich“: Personenzentriertes Denken und Persönliche Zukunftsplanung**

Termin: 18.03 2020 von 09.30 bis 18.00 Uhr  
 19.03.2020 von 09.00 bis 17.00 Uhr  
 Referent: Ronald Miller  
 Zielgruppe: Fachdienste / Leitungskräfte

## **Sozialraumorientierung im Bereich Wohnen und Offene Hilfen**

Termin: 26.03 2020 von 09.30 bis 18.00 Uhr  
 27.03.2020 von 09.00 bis 16.00 Uhr  
 Referent: Markus Flum  
 Zielgruppe: Leiter und Mitarbeitende im Bereich Wohnen für Förderstättenbesucher und Werkstattmitarbeiter sowie der Offenen Behindertenarbeit

# Fit in den Winter: Skitraining

Der Winter steht vor der Tür und um eine Menge Spaß im Schnee zu haben, sollten Sie sich gut vorbereiten. Denn Wintersportarten sind anspruchsvoll. Eine gute körperliche Verfassung verbessert nicht nur das technische Können, sondern beugt vor allem Verletzungen vor. Elke Zwilling und Silvia Tucci, Trainerinnen vom ZEP-Sport des Münchner Krankenhauses zeigen Übungen, die Ihre Kraft und vor allem Ihre Koordination trainieren. Viel Spaß!



## 1. Wedelhüpfen

### – für eine geschmeidige Hüfte

Hüpfen Sie mit geschlossenen Beinen auf und ab und drehen Sie dabei Ihren Rumpf mit. Fortgeschrittene können über einen kleinen Gegenstand wedeln. Eine super Aufwärmübung. Nach einer Minute Wedeln, sind Sie bereit für die nächste Übung.



## 2. Gas geben mit dem Hocksprung oder Treppensprung

Schnelligkeit und Krafttraining für Ihre Beinmuskulatur! Springen Sie mit beiden Beinen gleichzeitig auf einen Hocker, einen Stepper oder eine Treppe. Nehmen Sie Ihre Arme mit und versuchen Sie so schnell und hoch wie möglich zu springen. 30 sec. und Sie kommen schon ordentlich ins Schwitzen. Fortgeschrittene können die Zeit erhöhen.



## 3. Swing your leg

Stellen Sie sich auf ein Bein. Verschränken Sie Ihre Arme hinter dem Kopf. Ziehen Sie Ihre Ellenbogen aktiv nach hinten. Nun schwingen Sie Ihr Bein, aus der Hüfte von vorne nach hinten.



## 4. Achterkreisen

Wenn Sie einen Stock zur Hand haben, dann halten Sie diesen über den Kopf. Ohne Stock – Hände in die Hüfte oder hinter dem Kopf. Stellen Sie sich auf ein Bein. Mit dem freien Bein zeichnen Sie eine 8. Die Bewegung kommt aus der Hüfte. Nach 5 gezeichneten Achten wechseln Sie die Richtung.



### 5. Ausfallschritt plus Standwaage

Eine perfekte Kombination aus Kraft und Koordination! Ausfallschritt einnehmen und ca. 10 sec. halten. Danach verlagern Sie Ihr ganzes Gewicht auf Ihr vorderes Bein und kommen in die Standwaage. Versuchen Sie diese mindestens für 10 sec. zu halten, bevor Sie wieder in den Ausfallschritt zurückkehren. 3 bis 5 mal wiederholen und dann das Bein wechseln.



### 6. Kniestand – abwechselnd neben den Knien sitzen

Knie Sie sich auf den Boden. Nun setzen Sie sich von einer Seite auf die andere. Mindestens 10 mal jede Seite.



### 7. Planken

Der neue Weltrekord liegt bei über vier Stunden. So lange müssen Sie diese Übung nicht halten können, aber 3 mal 45 sec. sollte noch vor der ersten Skiabfahrt Ihr Ziel sein. Wichtig bei dieser Übung ist, dass Ihr Rumpf nicht durchhängt. Keine Bewegung, nur die Position halten. Fortgeschrittene können – wie hier – ein Bein anheben.

#### Tipps:

- Laufen Sie auch im Winter. Das verbessert Ihre Ausdauer und stärkt Ihr Immunsystem.
- Vor dem Skifahren, sollten Sie sich immer für ein paar Minuten aufwärmen. Am besten eignen sich dafür die Übungen 1 und 3.

Jetzt sind Sie startklar! Wir wünschen Ihnen ganz viel Spaß und eine verletzungsfreie Skisaison.

*Übungskonzept: Elke Zwilling*



### 8. Die Königsdisziplin: Abfahrts-hocke mit Sprung und Wedeln

Bezwingen Sie die Streif zusammen mit Hans Knauss. Gehen Sie auf Youtube: KITZBÜHEL Abfahrt 2010 – Kamerafahrt von Hans Knauß. Versuchen Sie bei der ganzen Fahrt in der Abfahrts-hocke zu bleiben, jede Kurve und jeden Sprung mitzunehmen.





Frater Berthold Wöss bei seinem 60-jährigen Professjubiläum 2013 mit dem Arzt und Priester Dr. Ignaz Hochholzer

## Trauer um Frater Berthold Wöss

Die Österreichische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder trauert um ihren Provinzsenior: Frater Berthold Wöss ist am 18. November 2019 im Alter von 92 Jahren verstorben.

Frater Berthold erlernte zunächst den Beruf des Fleischhauers und absolvierte eine kaufmännische Ausbildung. Schließlich folgte er seiner Berufung und trat 1952 bei den Barmherzigen Brüdern in Linz ein. Seine Einfache Profess legte er 1953, die Feierliche Profess 1957 ab.

Frater Berthold übernahm im Orden Verwaltungstätigkeiten. 1967 wurde er ins Provinzialat nach Wien berufen. Am 19. Juli 1968 wurde er selbst zum Provinzsekretär ernannt. Er diente mehreren Provinzialen, die nicht nur seine schöne Handschrift, sondern auch seine Gewissenhaftigkeit, sein gutes Gedächtnis und vor allem seine Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit schätzten.

In all den Jahren machte er sich täglich am späteren Nachmittag mit

der Aktentasche in der Hand auf den Weg vom Provinzialat zur Post auf der anderen Seite des Donaukanals. Vielen Anwohnern ist bis heute der kleine Ordensbruder in Erinnerung, der eiligen Schrittes mit im Wind wehendem Habit die Schwedenbrücke überquert.

Geprägt war Frater Bertholds Leben von seinem tiefen Glauben und seiner Frömmigkeit. Sie ließen ihn auch Zeiten schwerer Krankheit geduldig ertragen.

Als Barmherziger Bruder war Frater Berthold seinen Mitbrüdern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Vorbild. Sie durften von ihm lernen, was Glaube, Liebe und Hoffnung vermögen und wie ein glückliches, erfülltes Leben gelingen kann. Er strahlte eine Fröhlichkeit aus, die von innen kam, war einfach und bescheiden, hatte ein unerschütterliches Gottvertrauen und liebte die Gottesmutter Maria.

*Bernhard Zahrl*

## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
provinzial@barmherzige.de  
www.barmherzige.de

Redaktion:  
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)  
frater.eduard@barmherzige.de  
Johann Singhartinger (js)  
redakteur@barmherzige.de  
Kirsten Oberhoff (kio)  
kirsten.oberhoff@barmherzige.de  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: altrofoto.de (3), Christine Allgeyer (13), Barmherzige Brüder Kostenz (20), Bistum Regensburg (5), Christine Beenken (12 rechts, 18 oben), Buenos Dias/G. Rudolph (8), Bianca Dotzer (23), Barbara Eisvogel (19), Olta Elezi (15, 28-29), Julia Helene Gergovich (17, 32), Herbert Graf (31), Stephanie Hägele (11), He2/Fotolia (32 Schultafel), hwieheinrich/Fotolia (32 Schultüte), Andrea Käsbauer (6 links), Klinikum St. Elisabeth (25), Frater Rudolf Knopp (26 unten), Anna Krug (6 rechts), markus nass Fotografie/KU Gesundheitsmanagement (18 unten), oatawa/Adobe Stock (Hintergrund 6-8), Kirsten Oberhoff (Titel, 10), OTH Regensburg/Daniel Pfeifer (24), Tanja Piermeier (23), Alexander Rochau/Adobe Stock (Hintergrund 28-29), René Sosau (7 rechts), Johannes Seyerlein (12 links), Nicole Schorer (7 links), Helga Schweiger (9), Markus Steinbauer (16), Simone Stiedl (26 oben), Klaus Wendl (4), Miriam Zollner (21).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70  
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31  
BIC: HYVEDEMMXXX

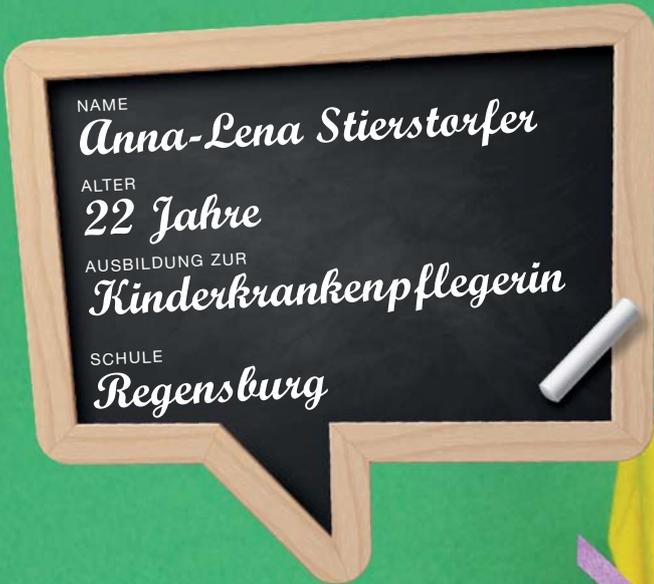
Layout: Johann Singhartinger

Druck: Marquardt  
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

71. Jahrgang  
Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 16,00 Euro

# Serie Schultüte

Unsere Schülerinnen und Schüler reden Klartext



NAME

*Anna-Lena Stierstorfer*

ALTER

*22 Jahre*

AUSBILDUNG ZUR

*Kinderkrankenpflegerin*

SCHULE

*Regensburg*

*Das muss in die (Schul-)Tüte,  
brauche ich als Schülerin:*

Motivation, Spaß und Interesse  
am Fachgebiet, Eigeninitiative und  
Geduld

*Ich mache diese  
Ausbildung, weil ...*

... ich so die Möglichkeit erhalten  
konnte, sowohl mit Kindern zu  
arbeiten und gleichzeitig durch die  
medizinisch-pflegerische Kompo-  
nente auch fachlich ausgebildet zu  
werden.

*Wenn es mit dieser Ausbildung  
nicht geklappt hätte, dann ...*

... hätte ich Innenarchitektur studiert.

*Ganz allgemein bin ich  
vor allem glücklich, wenn ...*

... wir als Schüler ernst genommen,  
respektiert und gefördert werden  
(genauso, wie es gerade schon ist).

*Das kommt mir nicht in die  
Tüte, brauche ich keinesfalls:*

Schubladendenken, generelle Ne-  
gativität & schlechte Laune, Stress  
durch Kommunikationsprobleme

*Lehrer\_innen finde ich  
richtig gut, wenn sie ...*

... auf die individuellen Lernbe-  
dürfnisse der Klasse eingehen  
und viele eigene Beispiele und  
Erlebnisse mit einbringen.

*Von meinen Mitschüler\_innen  
erwarte ich ...*

... konstruktiven Umgang mit einan-  
der/ untereinander und Hilfsbereit-  
schaft.